

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 10

Artikel: Gib einen Tag!
Autor: Graf, Peter M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den (wirtschaftliche Sanktionen, Belästigung, sogar Körperverletzung) sich nicht anders zu helfen wissen, als «die Schere im Kopf anzusetzen», sich selber zu zensurieren. (Dies ist auch in demokratischen Staaten mit viel weniger Druck nicht selten zu beobachten.) Auch kann ein Medium, eine Zeitung, nur mit den nötigen finanziellen Mitteln erscheinen. Die Organisation für Pressefreiheit hält denn auch in ihrer Erklärung für die Pressefreiheit (1987) fest, dass «Medienunternehmen geschützt werden müssten vor ungerechtfertigten Forderungen des Fiskus».

Journalisten kämpfen für Pressefreiheit

Um ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, hat die Organisation bereits mit dem «Committee to Protect Journalists» in New York und dem Internationalen Journalistenverband in Brüssel Kontakt aufgenommen. Ihre Forderungen sind auf Unterschriftenlisten festgehalten. Über 600 philippinische Berufskollegen unterzeichneten innerhalb weniger Tage. Zum 40. Jahrestag der Menschenrechtserklärung am 10. Dezember sollen alle bis zum 15. November eingegangenen Unterschriften (die Organisation rechnet mit etwa 2000) den Vereinten Nationen übergeben werden.

Pressefreiheit und Meinungsäusserungsfreiheit sehen die philippinischen Journalisten nicht nur als Menschenrecht für Medienleute, Geschäftsleute und Beschäftigte im Medienbereich, sondern für das ganze Volk. Alle geht es dann auch an, die Einhaltung dieses Rechts zu beobachten und zu verteidigen.

Weiterer Inhalt der Pressefreiheit ist das Recht des Volkes, zu informieren und informiert zu

werden. Es soll ungehinderten Zugang haben zu den Nachrichten- und Meinungskanälen; auch hat es das Recht, vom Staat zu Verfügung gestellte Medienapparate selber zu benutzen. Pressefreiheit soll also mehr sein als das Recht, den Herrschenden und den etablierten politischen Richtungen zu applaudieren. Es muss auch denen, die dieses Recht in Frage stellen, die anderer Meinung sind, der Opposition also, dienen. (Erklärung Abschn. 3.)

Als Grundlage für die Durchsetzung der Pressefreiheit sehen die Initianten die fundierte, durch freie Information entstandene öffentliche Meinung, ohne die eine Demokratie nicht möglich ist. Die Garantie dieser Freiheit sei die beste Waffe gegen ein autoritäres Regime. ■

Filme aus der Dritten Welt

im Kino

Peter M. Graf

Gib einen Tag!

SWISSAID, die Schweizerische Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit, feiert dieses Jahr ihr 40jähriges Bestehen mit der Kampagne «Gib einen Tag!». Sie hat die Kinobesitzer in der Schweiz gebeten, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Eine von verschiedenen möglichen Aktivitäten wäre, dass Kinos Filme aus der Dritten Welt zeigen. Eines der zentralen Anliegen von SWISSAID ist es, den Leuten hier die Dritte Welt näherzubringen und so die Grundlage für den Gedanken der Solidarität mit den Benachteiligten dieser Welt zu schaffen. Das Medium Film ist dazu hervorragend geeignet.

Wie bringen wir die beiden Begriffe Dritte Welt und Film zueinander in Beziehung? Dritte Welt – da tauchen in uns Assoziationen auf: Ferne, Exotik, fremde Kulturen, Reisen, Ferien. Oder wir denken dabei an die vielen Rohstoffe, die unsere Industrie aus diesen Ländern bezieht, oder an unentbehrliche Konsumgüter wie Tee und Kaffee. Sicher bringen wir den Begriff Dritte Welt auch in Verbindung mit Hunger, Armut, Krankheit, Unterentwicklung, Bevölkerungsexplosion, mit Nahrungsmittelhilfe und Spendenaufrufen, Entwicklungshilfe – oder besser Entwicklungszusammenarbeit. Hier gilt es vor-

sichtig zu sein; nicht jeder Schritt in Richtung westlich-moderne industrieller Entwicklung ist ja bekanntlich ein Fortschritt. Vielleicht ist sich der eine oder andere zusätzlich einiger soziologischer und politischer Daten bewusst: Stichwort Kapitalflucht, Billiglohnländer, Verstädterung, Landflucht.

Das alles wissen wir über die Dritte Welt mehr oder weniger aus Fernsehberichten und aus den Schlagzeilen der Zeitungen. Solche Informationen laufen allerdings Gefahr, zu blossen Fakten zu werden, die zwar interessant sind, uns aber im Grunde genommen nicht mehr berühren als totes Zahlenmaterial, als Statistiken. Bringen wir nun die Begriffe Dritte Welt und Film zueinander in Beziehung, so scheint ein weiterer Begriff auf der Hand zu liegen: Dokumentarfilm. Doch das ist keineswegs zwangsläufig. Obwohl seit einiger Zeit hier und dort Drittweltfilmfestivals veranstaltet werden, ist dem Kinobesucher im Durchschnitt noch zu wenig bewusst, dass es in der Dritten Welt ein riesiges Filmschaffen gibt. Spielfilme aus der Dritten

Welt springen in die Bresche, wo eben jene bekannten Fakten zu totem Material zu verkommen drohen. Sie lassen jenes tote Wissen lebendig werden, führen uns hautnah an die Probleme der Leute dort heran und zeigen sie uns aus ihrer eigenen Perspektive.

Was bedeutet es zum Beispiel für die Betroffenen, wenn in Afrika die moderne Medizin in Domänen einbricht, die bisher traditionellen Heilpraktiken, dem Mediziner und Zauberer, somit den mystischen Traditionen einzelner Stämme vorbehalten war? Das ist das Thema des Films «Le médecin de Gafiré» des in Benin geborenen Mustapha Diop. Wie sieht ein Inder – der bekannte Regisseur Mrinal Sen – den Zusammenhang zwischen Geschlechterkampf, Eifersucht, Rivalentum, Kapitalismus und Ausbeutung? Antwort darauf gibt sein Film «Genesis». Wer von uns ist sich des weiteren beim Stichwort Billiglohnland der Tatsache bewusst, dass weltweit massenhaft noch das Problem der Kinderarbeit besteht?

Filme verleihen der stummen Mehrheit der Weltbevölkerung eine Stimme. Im Rahmen ihrer Jubiläumsaktion «Gib einen Tag!» möchte SWISSAID in diesem Sinne jene Betroffenen selber zu Wort kommen lassen. Es sollen nämlich in den Schweizer Kinos unter dem Jubiläumsmotto Filme gezeigt werden, die beim Publikum eine Sensibilisierung für die Probleme der Dritten Welt bewirken. Die Aktion als Ganzes, d. h. nicht speziell die auf die Kinos ausgerichteten Aktivitäten, knüpft an die erste Kampagne der SWISSAID von 1948 an. Damals hiess sie übrigens noch «Schweizer Euro-pahilfe»; sie war nach dem Krieg von verschiedenen Hilfswerken gegründet worden, die sich am Wiederaufbau des vom Krieg zerstörten Europa beteilig-

ten. 1988 ruft nun SWISSAID wiederum auf, einen Tag Arbeit für die Benachteiligten dieser Welt einzusetzen. Eine von vielen möglichen Wegen, das Motto «Gib einen Tag» in die Tat umzusetzen, könnte für Kinos der folgende sein: Sie könnten einen der eben erwähnten Filme zeigen. Vielleicht ist darüberhinaus das eine oder andere Kino bereit, einen Anteil der Einnahmen aus solch einer Veranstaltung für ein SWISSAID-Projekt zur Verfügung zu stellen und so «einen Tag» zu geben. SWISSAID ist angesichts von Zusagen aus Chur, Basel, Liestal, Luzern, Laupen, Bern und Zürich zuversichtlich, dass noch weitere Kinos an dieser Aktion Interesse finden werden. ■

KURZ NOTIERT

SELECTA-Katalog zum Nord/Süd-Süd/Nord-Dialog

pdm. Entwicklungs- und Informationsarbeit sowie Solidaritätsaktionen erfordern immer mehr die Auseinandersetzung mit andern Wert- und Weltbildern. Filme können dabei einen unentbehrlichen anschaulichen Beitrag leisten. 21 einschlägige Werke zum Thema «Nord/Süd-Süd/Nord-Dialog» (mit einer Länge zwischen 15 und 109 Minuten), die seit Erscheinen des dritten Teils des Katalogs Film-Kirche-Welt neu ins Angebot des SELECTA Film- und Videoverleihs, Freiburg (CH) gekommen sind, wurden zu einer Broschüre zusammengestellt. Diese enthält ein Titel- und Themenverzeichnis sowie Inhalts- und Vorspannangaben zu den einzelnen Filmen. Zu beziehen beim Filmbüro SKFK, Postfach 147, 8027 Zürich.

Auf einen Blick

SWISSAID schlägt folgende sieben Filme vor:

Mrinal Sen: «Genesis»

Mrinal Sen: «Karij»

Mustapha Diop: «Le médecin de Gafiré»

Suzana Amaral: «A hora da estrela»

Hector Babenco: «Pixote»

Michel Khleifi: «Noce en Galilée»

Yilmaz Güney: «Yol»

Falls Kinobesitzer oder Programmverantwortlicher an dieser Idee Interesse finden, rufen sie am besten SWISSAID an oder schreiben. Die Jubiläumsveranstaltungen erstrecken sich über das ganze Jahr.

Adresse: SWISSAID, Jubiläumsstrasse 60, 3000 Bern 6
(Tel. 031/44 95 55).